

Rede zur Gedenkveranstaltung 28. Januar 2018 am Mahnmal der ehemaligen Synagoge

Von Niklas Ilin

Als ich darüber nachdachte, was ich überhaupt gedacht oder gefühlt habe zu dem Zeitpunkt, als wir in Auschwitz die Lager gesehen haben, da habe ich erst so richtig gemerkt, wie fassungslos mich das gemacht hat, was sich dort alles abgespielt hat.

Mein Kopf war leer in diesem Moment und ich habe erstmal nicht gewusst was ich denken sollte, ich war in meinem Kopf sozusagen sprachlos.

Nachdem ich alles, was wir dort erlebt haben ein wenig verarbeitet habe, fing ich an zu versuchen mich in die Situation hineinzusetzen und zu verstehen, was den Betroffenen, aber auch was den Tätern durch den Kopf gegangen ist. Ich konnte mir weder vorstellen wie schlecht es den Betroffenen ging und was für ein Leid diese erleben mussten, noch umso weniger konnte ich verstehen wie so viele Menschen unmenschlich handeln konnten und auch noch davon ausgingen das Richtige zu tun.

Eine Sache über die ich noch viel nachgedacht habe, waren Zahlen.

Hier kann man am besten beobachten, dass je größer die Zahlen sind, desto weniger kann sich der Mensch die Zahl in der Realität vorstellen.

Wenn wir in den Nachrichten hören, dass zum Beispiel ein Kind ums Leben gekommen ist, dann können wir das Leid der Nahestehenden Personen sehr gut nachvollziehen.

Wenn eine Familie bei einem tragischen Unfall stirbt, können wir auch das gut nachvollziehen.

Aber jetzt versuchen Sie sich mal 6 Millionen Menschen vorzustellen die getötet wurden und das Leid, was damit verbunden ist.

Das hat meine Vorstellungskraft überfordert. Auschwitz allgemein hat meine Vorstellungskraft überfordert.